

Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrn. Gottfr. Esfenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Esfenbart.)

№ 130. Montag, den 28. Oktober 1844.

Berlin, vom 25. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Geheimen Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Vice-Präsidenten a. D., Krüger, zum Ober-Bürgermeister der Stadt Potsdam; den bisherigen Dom-Kapitular und General-Bikar Frenzel in Frauenburg, zum Dom-Probst an der dortigen Cathedral-Kirche; den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath Westphal in Kulm und den Land- und Stadtgerichts-Rath von Fischer in Magdeburg zu Ober-Landesgerichts-Räthen und Mitgliedern des Ober-Landesgerichts zu Raumburg; so wie den Land- und Stadtgerichts-Direktor von Colas zu Birnbaum zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Glogau zu ernennen.

Berlin, vom 26. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisher beim Königl. Staats-Rath als Hülfsarbeiter kommissarisch beschäftigt gewesenem Regierungs-Rath Mac-Lean zum Geheimen Regierungs-Rath und vortragenden Rath bei dem Königl. Handels-Amte mit dem Range eines Rathes dritter Klasse zu ernennen.

Von der Oder, vom 16. Oktober.

(D. N. 3.) Daß die Deutsche Gewerbe-Ausstellung in Berlin zu den schönsten Conceptionen, deren wir dem Genie unseres Königs so viele verdanken, gehöre, zeigt sich immer mehr. In Deutsch-nationaler, Preussisch-politischer und rein humanistischer Hinsicht hat diese Institution die schönsten Resultate zu Tage gefördert. Kaum hatte unser Monarch das schöpferische Wort, welches seinen Plan kund that, gesprochen, als die

Deutsche Industrie vertrauensvoll aus allen Ecken des gemeinamen Vaterlandes der Einladung folgte, und ihren Thron da aufschlug, wo für gewöhnlich die so gefürchteten Waffen Friedrichs des Großen und des Preussischen Volks ruhen. Mit den unter den Preussischen Trophäen zeigte die Deutsche Industrie dem ganzen staunenden Vaterlande, was sie vermöge, und wie sie in den Tagen des Friedens dem eifersüchtigen Ausland eben so die Palme des Kunstfleißes entrisßen habe, wie früher auf so vielen Schlachtfeldern die Palme des Sieges. Preußen aber war es, welches durch den Zollverein einen solchen Aufschwung des deutschen Gewerbefleißes möglich und jetzt durch die Gewerbe-Ausstellung denselben für die ganze Welt zu einer unlängbaren schlagenden Thatsache gemacht hatte. Diese Einrichtung muß demnach die Bande, welche den Deutschen Patriotismus mit Preußen vereinigen, immer enger schlingen. Auch die Preußen selbst ketten sie, wenn dies möglich ist, noch fester zusammen. Mit welchen berechtigten Worten haben die Repräsentanten des Rheinischen Gewerbefleißes die Sorgfalt anerkannt, welche die Regierung ihren Interessen weicht! Zwei Mal hat diese in der kürzesten Zeit sich Ansprüche auf die Dankbarkeit ihrer Rheinprovinz erworben; einmal durch den Vertrag mit Belgien, den Preussische Energie errang, dann jetzt durch die Gewerbe-Ausstellung. Und dieser Dank ist in Berlin erschollen. Damit jedoch auch das Herz des Königs bei dieser Veranlassung nicht leer ausgehe, hat die Humanität noch schließlich einen Triumph gefeiert. Während Europa die Produkte des Deutschen Gewerbefleißes ansaunt, ver-

geffen edle Menschenfreunde nicht derjenigen Hände, welche durch ihren Fleiß so Hohes errangen. Ein Verein für das Wohl der arbeitenden Klasse ist unstreitig der würdigste Schlußstein der Deutschen Gewerbe-Ausstellung. Möge seine Wirksamkeit eine so gesegnete sein, als sie unstreitig eine nöthige ist.

Wien, vom 10. Oktober.

(S. M.) Die Untersuchungen über die Glieder unserer Seemacht in Venedig, aus Anlaß des Verraths der Brüder Vandiera, sind noch nicht geschlossen, scheinen vielmehr einen größern Umfang zu nehmen. Es werden noch weitere Zeugen und Beschuldigte vorgeladen und vernommen. Auch der Linien-Schiff-Capitain, welcher dem Contre-Admiral Vandiera im Commando unserer Division in der Levante folgte, ist von da abberufen worden.

Lemberg, vom 20. Oktober.

(N. Fr. Z.) Zehn Meilen von unserer Stadt, in Stebnik, sind nach dem Berichte des bekannten Polnischen Geologen Pusch Salzlager gefunden worden, welche die von Wieliczka und mithin alle bekannten Salzgruben der Erde an Umfang übertreffen sollen. Die bisher in einer Ausdehnung von 1068 Klaftern unternommenen Grabungen führten in der Nähe von Stebnik überall auf Salzschichten von 513 Fuß Dicke.

Ulm, vom 18. Oktober.

(N. Fr. Z.) Nachdem im Jahre 1841 von der Deutschen Bundes-Versammlung beschlossen worden war, zum Schutze des südwestlichen Deutschlands und zum Haupt-Waffenplaz des 9ten deutschen Armeecorps Ulm zu einer Hauptfestung zu machen, nachdem hierauf gerade vor zwei Jahren die ersten Arbeiten an der neuen Bundes-Festung unter der Leitung des zum Königl. Württembergischen Festungsbaudirektor ernannten Königlich Preussischen Ingenieur-Majors von Prittwitz begonnen hatten und bis jetzt mit ausgezeichnete und anerkannter Thätigkeit unausgesetzt fortgeführt worden sind, wurden heute die Grundsteine zu diesem Bollwerke Deutschlands sowohl auf dem Württembergischen als Bayerischen Ufer der Donau gelegt. — Es dürfte vielleicht nicht uninteressant sein, bei dieser Gelegenheit einen kurzen Blick zu werfen auf die Belagerungen und Eroberungen, denen Ulm, die alte, feste Reichsstadt, ausgesetzt gewesen ist. Sobald Ulm in der Geschichte auftaucht, sehen wir es als einen wohlbesetzten Waffenplaz, zu dem es schon seiner natürlichen Lage nach bestimmt scheint. Im 9ten und 10ten Jahrhundert leistete es schon den Einfällen der Hunnen kräftigen Widerstand. In dem langen Kriege zwischen Lothar von Sachsen und Konrad von Hohenstaufen hielt es zu letzterem, ward aber nach hartnäckigem Widerstand im Jahre 1134 von Ersterem erstürmt und gänzlich zerstört. Nach Lo-

thar's Tode zeigte sich Konrad der Anhänglichkeit Ulm's dankbar eingedenk; schon acht Jahre später war die Stadt wieder weit größer aufgebaut, so daß sie wohl fast ihren jetzigen Raum schon einnahm; auch war sie so wehrhaft gemacht, daß sie 1246, wiederum den Hohenstaufen anhängend, einen Angriff des Gegenkönigs Heinrich Raspe abschlug, wobei letzterer durch den Pfeilschuß eines Ulmer Bürgers so verwundet wurde, daß er bald darauf in Eisenach starb. Ulm's Treue gegen die ghibellinischen Kaiser trug ihm gute Früchte an Privilegien und Vortheilen mancherlei Art, welche die thätigen Ulmer wohl zu benutzen verstanden. Das alte Sprüchwort:

Nürnberger Wig,
Augsburger Geschuß,
Ulmer Sald

Regieren die ganze Welt,

hatte guten Grund und volle Wahrheit. Die vielen von den Kaisern in Ulm gehaltenen Reichstage, der weit verbreitete Handel machte Ulm immer mächtiger, in seinen Bürgern herrschte kräftiger Sinn. Treu hielt es abermals die Stadt mit Ludwig dem Bayer, vergeblich belagerte sie sein Beguzer Karl, nachmals der Vierte genannt, 1346 mehrere Wochen hindurch, eben so vergeblich der mächtige Graf von Württemberg, Eberhard der Greiner, im Jahre 1373, der den gegen ihn verbündeten Reichs-Städten ein Jahr vorher in der Gegend von Ulm in offener Feldschlacht eine schwere Niederlage beigebracht hatte. 1376 belagerten Karl IV. und Eberhard Ulm gleich vergeblich, indem die Ulmer des Kaisers Lager in der Nacht überfielen, erstürmten und ihn zur Flucht nöthigten. Im folgenden Jahrhundert nöthigten schwere Fehden mit mächtigen Herzogen von Bayern die Ulmer, ihre Stadt noch mehr zu befestigen, gleiches geschah in den Jahren 1527 und 1552 in den wegen der Reformation entstandenen unruhigen Zeiten. Ulm hatte sich Karl V. unterwerfen müssen, und weigerte sich 1552 dem Bündnisse gegen ihn beizutreten, da ward es vom Kurfürsten Moriz von Sachsen im Monat April belagert, letzterer aber gezwungen, die Belagerung mit bedeutendem Verluste aufzuheben. Im Anfange des 17ten Jahrhunderts trat Ulm der protestantischen Union bei und ließ seine Festungswerke verstärken und ausbessern, wozu Niederländische Ingenieure berufen wurden, namentlich 1617—1625 mit einem Aufwande von fast einer halben Million Gulden. Obgleich während des dreißigjährigen Krieges Ulm mehrermale seine politischen Ansichten wechseln mußte, so erlitt es dennoch keine Belagerung. Mit Ende dieses Krteges sank aber allgemein das Ansehen der Reichsstädte und noch mehr ihr kriegerischer Muth und so konnte es geschehen, daß während des Spanischen Erbfolgekrieges, als Bayern mit Frankreich

im Bündniß war, Ulm am 8. September 1702 durch List von den Bayern, zwar ohne mit ihnen im Kriegszustand zu sein, überfallen, erobert und besetzt wurde. Die Schlacht bei Höchstädt gab zwar Hoffnung auf Erlösung, doch diese erfolgte erst nach einer harten Belagerung und Beschießung der Stadt am 13. September 1704. Dreihundert Brandenburgische Konstabler rückten nach der Kapitulation in die Stadt, um das Geschütz zu übernehmen, das der Stadt gehörte und aus 247 metallenen, 12 eisernen Kanonen und 25 Mörsern bestand. Bis zu dem Französischen Revolutionskriege hatte Ulm nun keine kriegerischen Ereignisse mehr zu erleben, jetzt aber brachen sie mit vollem Maße über die alte Reichsstadt los, die immer tiefer gesunken war. Nachdem ihr wohlgefülltes Zeughaus schon 1796 von den Oesterreichern ausgeleert (sie nahmen 129 Kanonen, 21 Mörser, 8000 Gewehre, 600,000 Kugeln, 6 Millionen Patronen, 300 Ctr. Pulver), und sie abwechselnd von Franzosen und Oesterreichern besetzt gewesen war, wobei sie heftige Beschießungen erlitt, mußte sie nach längerer Einschließung am 1sten Oktober 1800 den Oesterreichern übergeben werden, die am 17. Oktober, also gerade vor 44 Jahren, den Anfang mit der Demolirung der hundertjährigen Festungswerke machten, die allerdings den Forderungen der neueren Zeit nicht mehr entsprachen, jetzt aber gesprengt wurden, um den von Natur aus wichtigen Punkt wehrlos zu machen. Bei dem neu ausgebrochenen Kriege 1805 schnell aber ungenügend in Vertbeidigungsstand gesetzt, erlitt General Mack hier die bekannte große Katastrophe, die sich mit seiner und seiner Armee Befangennehmung am 17. und 18. Oktober endigte. So blieb Ulm ein offener Ort, bis 1820 an seine Wiederbefestigung gedacht und deshalb eine mehrere Jahre lang hier anwesende Kommission niedergesetzt wurde. Die Sache schien in Bergessenheit gerathen zu sein, als sie, durch die Vorgänge des Jahres 1840 veranlaßt, wieder hervorgesucht und 1842 in Ausführung gesetzt und, wie wir gesehen, am 18. Oktober 1844 der Grundstein zur neuen Festung gelegt ward.

Dem Rhein. Beob. wird aus Frankfurt a. M. vom 16. Okt. in Bezug auf die beiden neuen Bundesfestungen Ulm und Rastatt u. a. Folgendes geschrieben: „Außer dem schon länger vorhandenen Baufonds, der sich auf nahe an 9 Mill. Fl. belief, jedoch, dem Vernehmen nach, jetzt bis auf die Hälfte zusammenschmolzen ist, bringen die Deutschen Bundesstaaten für Ulm und Rastatt nach der Matritel noch 18 Mill. auf, wovon, wie ich höre, der fünfte Theil hier bereits baar eingezahlt worden ist. Die Norddeutschen Bundesglieder liefern hierzu die volle Hälfte. Ihnen wird durch den Schutz der südwestlichen Gränze Deutschlands zwar kein unmittelbarer Gewinn zu Theil; aber sie

bringen gern auch große Opfer, damit die schützende Bundes-Einheit Deutschlands beibehält, und durch feste Stützpunkte das einige und kräftige Zusammenwirken der Deutschen Heere für den Kriegsfall gesichert werde.“

Kopenhagen, vom 19. Oktober.

Die Preussische Korvette „Amazone“ ist heute früh aus der Levante auf hiesiger Rhebe angekommen.

Stockholm, vom 15. Oktober.

Zu den Plenis der Reichsstände am 12. d. M. wurden fünf Königl. Propositionen übergeben, unter welchen zwei, in Betreff der Insel St. Barthelomy und der Abschaffung der Sklaverei, bemerkenswerth waren. Diese überseeische Besitzung Schwedens ist seit 1812 unter die besondere Verwaltung des Königs gestellt gewesen. Der König hat jetzt vorgeschlagen, daß sie unter das Finanzdepartement gestellt werden möge; und da die Erfahrung bewiesen, daß der Handel und die Industrie des Mutterlandes auf keinen besonderen Nutzen von dieser entfernten Besitzung rechnen könne, so hat der König vorgeschlagen, daß die Reichsstände, in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse, welcher schon im Jahre 1818 gefaßt wurde, dem Könige überlassen möchten, die genannte Colonie, sobald eine Gelegenheit sich zeige, unter den vortheilhaftesten Bedingungen, welche für den Schwedischen Staat zu erhalten wären, einer fremden Macht abzutreten.

Brüssel, vom 20. Oktober.

Gestern Abend sind im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Brüssel die Ratifikationen des am 1. September zwischen Belgien und dem deutschen Zollverein abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Traktats ausgetauscht worden. Der Moniteur läßt dieser Anzeige die Mittheilung des Traktats folgen.

Paris, vom 19. Oktober.

Ehe der König England verließ, war es sein Wunsch, wie das Journal des Debats heute berichtet, von der Königin Vittoria an Bord eines Französischen Schiffes, also auf Französischem Gebiet, Abschied zu nehmen. Die ungnügige Witterung machte jedoch die Erfüllung dieses Wunsches nicht möglich. Dafür hat nun, wie Engl. Blätter melden, die Königin von England später dem Admiral La Suffe am Bord seines Schiffes einen Besuch gemacht, und die ministeriellen Blätter begrüßen diesen Austausch von Freundschaftszeichen als eine neue glückliche Vorbedeutung für die künftigen Verhältnisse zwischen England und Frankreich, während die Oppositionspresse den enthusiastischen Freudenbezeugungen gegenüber, mit denen die Königin Vittoria von der Französischen Marine empfangen wurde, in einige Verlegenheit gesetzt ist. Als Heuchelei wagt sie diese Manifestationen doch nicht zu bezeichnen, wie sie es

mit den dem Könige der Franzosen vom Englischen Volke dargebrachten Huldigungen gethan; sie geht daher möglichst schnell darüber hin, und schließt mit neuen Barrungen vor den Honigworten der Britischen Nachbarn, wobei die alten Geschichten von Dtaheiti und Marokko immer wieder gehalten müssen.

Der Intendant von Montpellier berichtet, ungefähr 350 Schloffer hätten Theil an einem Vereine genommen, welcher die Arbeitsstunden zu vermindern beabsichtige. Sie wollten, daß das Tagewerk, welches für sie das ganze Jahr hindurch, im Winter und im Sommer, um 5½ Uhr Morgens beginnt und erst um 8 Uhr Abends aufhört, auf 13 Stunden beschränkt werde, nämlich von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr. Es wurden Abgeordnete an den Maire geschickt, welcher die Meister zu sich kommen ließ, um ihnen Concessionen anzurathen. Einige hatten sich dazu entschlossen, andere nicht; endlich ließ der Staatsprocurator sieben Arbeiter verhaften.

Die neuesten Nachrichten aus Algier vom 10ten October melden Folgendes: „Der letzte Courier aus dem Westen ist am 8ten hier angekommen. Abd-el-Kader war bei El Audshi, auf dem linken Ufer der Malonia, 30 Stunden westlich von Dischemma Ghaznat gelagert. Seine Deira bestand aus 300 Zelten der Hachem, Dschafra und Beni-Amer; 800 Zelte derselben Stämme hatten sich bei den Beni-Senaffem angesiedelt. Abd-el-Kader hatte nur noch 300 Reiter, deren Pferde in ziemlich gutem Zustande sind, und 300 schlechtbewaffnete Fußgänger, die keinen Sold erhalten. Auf die erste Nachricht von dem Abschlusse des Friedens wollte der Emir in die Wüste fliehen, aber die Besorgniß, von den Wüstenstämmen schlecht empfangen zu werden und der elende Zustand seiner Begleiter bewogen ihn, in Marokko zu bleiben. Er hat Du el Kapad verlassen und nähert sich den ihm ergebenen Stämmen der Beni-Senaffem in den Bergen.“

In Algier beschäftigt man sich mit der wichtigen Frage der Errichtung eines Vice-Königthums daselbst, und nach Briefen von dort begiebt sich der Marschall Bugeand vorzugsweise deshalb nach Paris, um sich mit dem Ministerium über diese Maßregel zu verständigen. Andererseits vernimmt man, daß der Herzog von Numake, der mit seiner jungen Gemahlin den Winter hier zubringen soll, erst im nächsten Frühjahr nach Afrika zurückkehren wird, zu welcher Zeit dann auch der Plan des Ministeriums, wenn er die Zustimmung der Kammer erhält, in Vollzug treten möchte.

Das in der Schlacht am Jaly erbeutete Zelt des Sohnes des Kaisers Abderrhaman wird dieser Tage aus dem Tuileriengarten wieder entfernt und nach Algerien zurückgeschickt werden.

Toulon, 13. October. Der in den letzten

Tagen angelommene „Grondeur“ hat aus Algier 234 Passagiere nach Frankreich zurückgebracht. Mehr als die Hälfte derselben waren unglückliche Colonisten, Männer, Weiber, Greise und Kinder, unglückliche Opfer der Colonial-Arbeit, welche, Algerien sterbend und elend nach Frankreich zurücksendet. Jeder Courier bringt uns auf diese Weise eine große Anzahl auswandernder Familien, welche langsam und mühsam ihre Heimat wieder erreichend, auf allen Punkten Frankreichs die Unvorsichtigkeit der Maires und Präfecten anklagen, die sich beeilen, Ueberfahrts-Erlaubnißscheine Menschen zu bewilligen, welche ihr Gesundheitszustand, der gänzliche Mangel an Hülfsmitteln und oft auch Gewohnheiten des Müßigganges zu der harten Arbeit der Colonisation ganz untauglich machen.

Neapel, vom 9. October.

Nach kurzer Rast ist der König wiederum mit einer Militärcolonne aus Neapel nach Campobasso und Larino aufgebrochen, wird jedoch am 15. d. zurückwartet. Die Hitze war in den letzten Tagen um so unerträglicher, je mehr der Scirocco seinen Einfluß dabei geltend machte: stets 22, 23 bis 24° R. Gestern Abend endlich brach ein fürchterliches Gewitter, welches mehrere Stunden anhielt, die Luft zu einem Flammenmeer machte und an fünf Stellen (glücklicherweise bei der massiven steinernen Banart ohne Verbreitung der Flammen) zündete, über Neapel herein, eine Naturerscheinung, die man in dieser Größe sonst nur in Tropengegenden kennen lernt. Heute sank zu allgemeiner Freude der Thermometer um mehrere Grade. Mehreren Galeerenklaven gelang es, während des Unwetters zu entfliehen, sie sind jedoch diesen Mittag sämmtlich wieder eingebracht worden.

Barcelona, vom 12. October.

Räuberbanden durchschwärmen die Provinz nach allen Richtungen. Herr Thomas Capello, ein reicher Bewohner dieser Stadt, hat denselben für seine Auslieferung aus ihrer Gefangenschaft 60,000 Frks. zahlen müssen. Die Banden haben Gehülfen in den großen Städten, die ihnen Informationen geben. Sie bestehen hauptsächlich aus alten Centralisten und Carlisten.

London, vom 18. October.

Die Escadre, welche den König der Franzosen nach England begleitet hat, ist vorgestern von Portsmouth nach Cherbourg zurückgekehrt.

Die Portugiesischen Truppen haben bei Angola (Afrika) eine Niederlage erlitten. Es heißt, daß drei Compagnien Portugiesen in einem Treffen mit dem Stamm der Quissawa in einem Streik wegen des Fischfangrechts in Stücke gehauen worden wären. Die Neger sollen sich der zwei Geschütze und 200 Flinten bemächtigt haben, so daß die Portugiesischen Soldaten, von panischem Schrecken ergriffen, ihnen das Feld gelassen hätten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. October. Sr. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Rittmeister Spielberger des 12ten Infanterie-Regiments, die Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Hannover ihm verliehenen Ritterkreuzes dritter Klasse des Guelphen-Ordens; so wie dem Landwehr-Lieutenant und Postschreiber Harnisch zu Wartenstein, der von dem Senate der Stadt Hamburg ihm verliehenen, zur Erinnerung an den Brand im Jahre 1842 gestifteten Medaille zu gestatten.

— (Schl. 3.) Die Kenigkeit des Tages ist, daß der Sohn des Prinzen Karl, Prinz Friedrich Karl (geb. den 20. März 1838) in den Civildienst zu treten bestimmt ist. Der junge Prinz zeigt ungewöhnliche Geistesgaben, und so viel wir uns erinnern, ist es bei uns noch nicht vorgekommen, daß Söhne des königlichen Hauses sich nicht dem Militärstande gewidmet hätten. Erblicken wir in jener beginnenden Umgestaltung ein sehr erfreuliches Zeichen, dessen Bedeutung nahe liegt.

Lissit, 18. Okt. In Bezug auf die aus dem hiesigen Wochenblatt in mehrere Zeitungen übergegangene Nachricht: daß von Sr. Majestät dem Könige 47,000 Thlr. zur Abhülfe der Noth in der hiesigen Niederung angewiesen worden seien, ist zu bemerken, daß diese große Summe keinesweges zu unmittelbaren Unterstützungen bestimmt wurde. Es ist nur Allerhöchstenorts befohlen, daß, um der ärmeren Klasse Verdienst zu verschaffen, Strombauten, deren Kosten auf die obige Summe veranschlagt sind, sofort ausgeführt werden sollen. Wegen der vorgerückten Jahreszeit, und der bei dem fortwährend sehr hohen Wasserstande fast überall fehlenden Füll-Erde, kann indeß in diesem Herbst nur ein ganz geringer Theil dieses Geldes, der landesväterlichen Absicht Sr. Majestät gemäß, verwendet werden. Inzwischen aber steigt der Nothstand von Tage zu Tage und hat in den Dörfern am Haff schon eine sehr bedenkliche Höhe erreicht. Die Mittel, welche dem hier in Lissit zur Vinderung dieses großen Elends zusammengetretenen Vereine zugeflossen sind, betragen fast nur die Summe von etwa 18,000 Thlr., und davon sind 500 Thlr. aus der großen Berliner Sammlung, 700 Thlr. aus Magdeburg und 400 Thlr. aus Frankfurt a. d. O.; aus der hiesigen Provinz sind nur etwa 200 Thlr. eingegangen, was seinen Grund in der gränzenlosen Kalamität hat, von der sie selbst ganz allgemein betroffen ist. Noch immer liegt auch auf der Höhe ein großer Theil der Sommer-Aerndte halb vermodert auf den Feldern, die Kartoffeln sind zum größten Theil verkauft und kaum als Viehfutter zu brauchen, die Grummet-Aerndte ist ganz verloren, und die Aussaat des Wintergetreides hat,

selbst in den besten Wirthschaften, bei weitem nicht zur Hälfte bewirkt werden können, weil das Wasser hinter der Pflugschaar herläuft und alles Vieh auf dem tief aufgeweichten Erdboden versinkt. Die armen Bewohner von mehr als 150 Ortschaften der tiefen Niederung, deren Felder und Wiesen nun gar noch heute wie seit länger als vier Monaten tief unter Wasser stehen, und die nicht das Mindeste geärndtet haben, können daher der allgemeinen Wohlthätigkeit wiederholt nicht herzlich und dringend genug empfohlen werden. — Den 20. October. Durch unaufhörliche Regengüsse ist der Memelstrom zum drittenmal in diesem Sommer so hoch gestiegen, daß das Wasser mehrere Fuß hoch über den auf Pfählen ruhenden Theil der Brücke strömt, und der Trajekt auf Böten bewirkt werden muß. Das ganze Thal bildet wieder weithin nur eine große Wasserfläche.

Aus der Provinz Sachsen, im October, wird der „Allgem. Pr. Ztg.“ geschrieben: Wir können allen an dem Schicksale der guten Stadt Nordhausen Antheil nehmenden Lesern auf Grund zuverlässiger Nachrichten die beruhigende Versichegeben, daß an der ganzen Erzählung, der Petersberger Thurm habe in der Nacht vom 3ten zum 4ten d. M. sein ehrwürdiges Haupt gefenkt, (I. No. 126 dies. Ztg.) kein wahres Wort ist, als daß in der erwähnten Nacht auch in Nordhausen ein starker Wind geweht hat. Stadt und Umgegend haben ihr altes gemüthliches und friedliches Ansehen unverfehrt gehalten und der Petersberger Thurm trägt sein Haupt so aufrecht als sonst, durch wirkliche Winde wie durch Windbeuteleien anerschütteret.

Storkow, 13. October. (Post. 3.) Eine Meile von hier in dem Dorfe Selchow, zum Theil gehörig dem Landrath unseres Kreises, Herrn von Löschbrand, ist ein Prediger, bei der Gemeinde wohlgelitten und beliebt, seit 12 Jahren in Thätigkeit. Am Freitag gegen Abend geht derselbe mit seiner Flinte auf den Anstand, einen Hasen zu schießen, und da sein Schwager, ein benachbarter Gutsbesitzer, ihn ersucht hat, gelegentlich auf seinem Reviere auch nach Holzdieben sich umzusehen, die ab und zu ihm die Haide lichten helfen, so trifft er auf dem Wege nach Goersdorf, von Selchow kommend, einen solchen, wie er eben in Begriff ist, ein zweites Stämmchen Stangenholz zu fällen. Der Prediger ruft ihn an, still zu stehen; der Holzdieb jedoch ergreift die Flucht. In seinem Eifer will der Geistliche ihm nachsetzen; allein am Gehölz, durch das er läuft, soll nach seiner Aussage die Flinte sich selbst entladen haben, und der Flüchtende kürzt, etwa 10 Schritt von ihm, getroffen zu Boden. Es ist noch zweifelhaft, ob er den Gefallenen gleich für todt gehalten, oder sich vor seiner Art

gefürchtet habe, näher zu treten, da er schwerlich mit dem Leben davon gekommen wäre, wenn der Gefallene sich etwa verstellte. Voll Angst und ohne zu wissen was er thun sollte, eilte der Geistliche nach Hause; der Morgen traf ihn noch in derselben peinlichen Unschlüssigkeit; er geht nach Goersdorf und auf dem Rückwege steht er den Leichnam des Erschossenen noch liegen. Nun war sein Entschluß gefaßt: er eilt hierher, zeigt dem Superintendenten sein Unglück an und fährt sodann nach Berlin, sich dort dem Kammergericht zu übergeben. Wie sehr der Geistliche auch zu beklagen ist, so kann man doch den Wunsch nicht unterdrücken, daß den Geistlichen verboten werden möchte, einer ihrem Stande so wenig angemessenen Beschäftigung obzuliegen.

Städtisches.

Der Landungsplatz für Dampfschiffe.

Unsere Ansicht über den Ankauf des Kochschen Grundstücks hat, wie wir es wünschten, Gegner gefunden. Wir unserer Seite haben niemals unsere Meinungen für unfehlbar gehalten, und werden uns gern belehren lassen. Eben darum haben wir ja die Sache öffentlich angeregt, da wir jene bloß geltend zu machen in städtischen Dingen auch sonst Gelegenheit haben. Allein unser Gegner in No. 125 dieser Zeitung hat unsere Ueberzeugung nicht wankend gemacht. Er erkennt sichtlich die eigentliche Lage der Frage. Nicht darum handelt es sich, ob die Kochschen Grundstücke für die Dampfschiffahrt zu gewinnen seien, sondern allein darum, ob für die Stadt ein hinreichender Grund vorhanden sei, sie zu kaufen, und zwar für eine so große Summe zu kaufen. Was unser Gegner anführt, würde richtig sein, wenn die Kochschen Grundstücke bis jetzt der Dampfschiffahrt verschlossen wären, oder wenn erwartet werden müßte, daß sie ihr in Zukunft verschlossen werden würden. Dann würden wir selbst den Ankauf bevorzugen. Allein davon ist ja gar nicht die Rede. Vertragmäßig ist dieser Platz der Dampfschiffahrt noch auf acht Jahre gesichert. Er wird ihr auch für ewige Zeiten gesichert bleiben. Denn der Besitzer, wer er auch sein möge, wird stets seinen großen Nutzen darin finden, ihn den Dampfschiffen zum Anlegen zu vermieten. Darin besteht ja seiner ganzen Lage nach der hauptsächlichste Werth dieses Grundstücks. Es bedarf also, um diesen Platz für die Dampfschiffahrt zu gewinnen, gar keiner Ausgabe Seitens der Stadt, und es schien uns doch sehr verkehrt, wenn die Vertreter der Stadt eine so große Summe für einen Zweck ausgeben wollten, der auch ohne ihr Zutreten erreicht wird.

Was durch den Ankauf der Kochschen Grundstücke Seitens der Stadt neu gewonnen werden kann, würde allein die Verbesserung seines

jetzigen Zustandes sein. Dieser ist, wie wir zugeben, kein sehr angemessener. Wer uns nun überzeugen will, daß der Ankauf durch die Stadt geschehen müsse, der überzeuge uns einmal, daß der Werth und Nutzen dieser Verbesserung mit der großartigen Ausgabe in einem nur irgend entsprechenden Verhältnisse stehe. Er überzeuge uns ferner, daß diese Verbesserung nur durch die Stadt erreicht werden könne.

Was das Erstere anbetrifft, so kann die Verbesserung nur in der Verbreiterung der Landebrücke nach dem Zeughose, in der Vergrößerung des Zunganges und in der Anlegung einiger Remisen z. b. bestehen. Es fragt sich also insofern, ob dieses wirklich eine Ausgabe von circa 100,000 Thlr. werth sei. Wir sind freilich in dieser Hinsicht kein Praktiker, d. h. wir sind weder Diponent eines Dampfschiffes, noch auch einmal Kaufmann. Allein es scheint uns, als könne diese Frage auch von jedem Andern begriffen werden. Wir erwarten indeß billig von denen, welche den Ankauf empfehlen, daß sie uns ihrerseits zuerst genügende Angabe über den Umfang, die Nothwendigkeit und den Nutzen dieser Verbesserungen machen.

Daß diese (die Verbreiterung der Junker- und Lindenstraße ausgenommen, welche aber mit dem Ankauf des Kochschen Grundstücks gar nicht zusammenhängt und auch ohne diesen bewirkt werden kann) lediglich dann geschehen könne, wenn die Stadt den Platz ankauft, will uns nicht einleuchten. Wir sind unserer Seite überzeugt, daß der Besitzer es seinem eigenen Interesse gemäß erkennen müsse, die Auffahrt zu verbessern und die nöthigen Räume zur Niederlegung von Waaren herzustellen. Sein eigener Nutzen muß ihn dazu treiben. Sicher würde dies längst geschehen sein, wenn er nicht gewünscht hätte, das Grundstück der Stadt zu verkaufen. Weiß er erst, daß daraus nichts wird, so wird er die nöthigen Verbesserungen schon selber machen.

Er wird dies um so mehr thun und zugleich die Preise für die Dampfboote um so billiger stellen, wenn ihm eine Konkurrenz geschaffen wird, d. h. wenn die Stadt einige andere Plätze herstellt, an denen ebenfalls Dampfschiffe anlegen können. In Rücksicht darauf, nicht als ausschließlich zu benutzende, nannten wir die uns geeignet scheinenden Plätze.

Somit halten wir nach wie vor dafür, daß sich ein Ankauf der Kochschen Grundstücke Seitens der Stadt von deren Vertretern nicht verantworten lasse. Wohl aber möchte es uns allenfalls gerechtfertigt erscheinen, wenn mit Herrn Koch ein Arrangement über die Einrichtung des Platzes getroffen und ihm ein Zuschuß dazu aus städtischen Kassen gewährt, dagegen aber die von den Dampfbooten zu zahlende Miete auf die Dauer regulirt würde.

Theater.

Am 25ten sahen wir „Griseldis“, von Friedrich Palm, dramatisches Gedicht in 5 Akten. Bei vielen hervortretenden Schönheiten, nicht ohne fühlbare Mängel, ist dies Werk eigentlich nie ein Repertoire-Stück gewesen, sondern scheint wie eine Art Heiligthums betrachtet zu werden, nur — dem Besprechen eminenterer Gattungen vorzuziehen. Und in der That müssen wir eingestehen, daß die Rolle der Griseldis — so dankbar wie sie auch sich weisen mag — vieles Bedeutende beansprucht. Gewöhnliche Gaben oder Fertigkeiten, Talente, wie man solchen täglich begegnet, reichen zur befriedigenden Darstellung einer Griseldis bei weitem nicht aus: — Fräulein Charl. v. Hagn war in andern Gattungen eine Meisterin bereits, als sie, Griseldis, ihren ersten Triumph im höhern Drama beging.

Hier wollen wir es nur mit zweien Persönlichkeiten zu thun haben, mit Griseldis, Dlle. Börner, und Percival von Wales, Herr Lipbart.

Dlle. Börner ist keine gewöhnliche Erscheinung und noch weniger eine gewöhnliche Schauspielerin. Jung, groß und wohlgebildet, ist auch ihre Recitation in der Regel untadelhaft, ihr Sprachorgan ausgebildet und nicht ohne Wohlklang: sie kennt alle Ansprüche ihres Stoffes, aber sie kennet, so scheint es, sämmtliche zu ihrer Verfügung stehenden Mittel eben so wohl, und besonders die Kräfte ihres Organes, welche sie — vielleicht mit zu weiser Deconomie — nie versplittert, sondern sämmtlich zu einer Hauptwirkung concentrirt, und dergleichen in jedem Akte, ohne die Absicht besonders fähbar zu machen, wirklich zu erreichen wußte. Die Uebergänge von Situation zu Situation gelangen wohl, die Geistig war besonnen, und also wahr und fern von jeder Ubertreibung: Dlle. Börner durfte als Griseldis in mehrerer Beziehung befriedigen. Wenn die Theilnahme sich nicht so laut und dauernd äußerte, als wohl gewünscht werden dürfte, so finden wir den Grund solcher schwebenden Laubheit in dem so spärlich gefüllten Hause am sichersten. Für das höhere Drama dürfen wir uns also dieser Erwerbung herzlich erfreuen; wenn man aber gemeint wird, daß Egmont's Klärchen, daß die so eigenwillige, kindisch-launische Königin Anna — das Glas Wasser — u. s. w., Dlle. Börner als Darstellerin erwarten, so darf man sich wohl fragen, wird die, die junge Dame begleitende Fülle die Darstellungen einer ersten, leichten, frischen, durch und durch classischen Jugend nicht möglicher Weise gefährden? Doch das sind unzeitige Bedenken, welche die zu hoffenden Darstellungen am sichersten lösen werden. Viel, gar viel wäre gewonnen, wenn Dlle. Börner auch für das feinere Lustspiel uns eine Bedeutung würde.

Herrn Lipbart's schwierige und zugleich wenig dankbare Aufgabe war Percival, und er wußte sie leidlich entsprechend zu lösen. Die Rauheit aber ward durch ihn, ganz ohne Noth, noch rauh, und der hörbare Zwang, den er dann seinem Organe anthat, dürfte dasselbe für die Dauer gefährden. Effecte werden durch solche Mittel nicht errungen. Die Recitation war nicht überall untadelhaft, denn Vers und Reim hörten zu Zeiten sich durch, selbst die Figur schien für einen Meister der Festsprache kaum ausreichend, so wie denn vielleicht die ganze Rolle durch seine Güte nur — eine Anspielung war.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. G. Schulz & Comp.

Oktober.	Früh	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in 24	336.01'''	335 68'''	335 32'''	334 32'''
Pariser Linien 25	334.00'''	333 49'''	333 14'''	332 14'''
auf 0° reduzirt. 26.	335.31'''	336 35'''	337 18'''	337 18'''
Thermometer 25	+ 4,8°	+ 10,2°	+ 6,8°	+ 6,8°
nach Reaumur. 26.	+ 6,0°	+ 12,4°	+ 8,8°	+ 8,8°
	+ 8,0°	+ 11,5°	+ 7,8°	+ 7,8°

Theater in Stettin.

Mittwoch den 30ten Oktober 1844.

Zum Besiz des Schauspielers D. Höffert zum ersten Male:

Die Schule der Alten.

Lustspiel in 5 Akten.

Aus dem Französischen des Casimir Delavigne, metrisch übersezt von F. F. von Mosel.

Hierauf zum ersten Male:

Strauß und Panner.

Lustspiel in einem Aufzuge von Dr. Carl Zöpfer. E. Verlach.

Indem ich mich dem gütigen Wohlwollen der geehrten Kunstfreunde empfehle, lade ich zu dieser Vorstellung ergebenst ein. W. D. Höffert.

Öffentliche Anzeige.

Die hiesige Bibelgesellschaft wird am Donnerstag den 11ten Oktober, Nachmittags um 4 Uhr, in der St. Peters- und Paulskirche nach einem dreijährigen Zeitraum wieder das Gedächtniß ihrer Stiftung feiern und ladet die christlichen Gemeinden zur Theilnahme an dieser Feier ergebenst ein. Nach der Predigt wird eine Verteilung von 100 Bibeln an arme Schulkinder und Confirmanden stattfinden und nach dem Schluß des Gottesdienstes an den Kirchthüren eine Sammlung für die Zwecke dieser Gesellschaft, die nun schon 28 Jahre zum Segen für unsere Stadt und die Umgegend gewirkt hat, veranstaltet werden.

Stettin, den 21ten Oktober 1844.

Die Direktion der Pommerschen Bibelgesellschaft.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Erleuchtungs-Materialien für die hiesigen und mehrere auswärtigen Garnison-Anstalten pro 1845, bestehend in:

1720 Pfd. gegossenen und

1891 Pfd. gezogenen Lichten, so wie

59 Ctr. raff. Rübböl,

soll dem Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden.

Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf den 6ten L. M., Vormittags 10 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokale Rödtenberg No. 249—250 anberaumt, wozu Lieferungs-Unternehmer mit dem Bemerkten hierdurch eingeladen werden, daß die der Lieferung zum Grunde liegenden Bedingungen daselbst zur Einsicht bereit liegen. Stettin, den 21sten Oktober 1844.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bulckow. Schulky.

Bekanntmachung.

Die Herren Aerzte und Wundärzte des Ins und Auslandes, welche mit der vorschriftsmäßigen Benachrichtigung über die Wirkung des in diesem Jahre ihnen mitgetheilten Impfstoffs (besonders der aus den genuinen, bei Anklam vorgekommenen, Kubpocken abstammenden Lymph) noch im Rückhalte sind, werden ersucht, dieselbe vor Ablauf November einzulösen.

Berlin, den 20ten Oktober 1844.
Direktion der Königl. Schutz-Impfungs-Anstalt.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Louise mit dem Lithographie-Herrn Wilhelm Prug in Stettin, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Pölig, den 27ten Oktober 1844.
Eduard Haeger nebst Frau.

Louise Haeger,
Wilhelm Prug,
Verlobte.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Gustav Weidmann.
Ellen Weidmann, geborne Nelson.
Whilisk bei Leeds, den 16ten Oktober 1844.

Entbindungen.

Heute Vormittag 10½ Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Grubel, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Verwandten und Freunden diese ergebene Anzeige. Arthursberg, den 25ten Oktober 1844.

E. Masch.

Die am 23ten Oktober c. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Klricke, geb. Sommer Korn, von einem gesunden Knaben, zeige ich statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst an.

Wengel, Leutenant und Rechnungsführer.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Betty, geborne Rauche, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, hiermit eracbenst anzuzeigen.

Pölig, den 25ten Oktober 1844.
E. Brede.

Todesfälle.

Noch fühlte schmerzhaft mein Herz die früheren tiefen Wunden und doch trat heute der unerbittliche Tod wieder in mein Haus und entriß mir meinen Sohn Franz im 21sten Lebensjahr, das letzte meiner vier Kinder. Mit dem allertiefsten Schmerz widme ich diese Anzeige Freunden und Verwandten und bitte um stille Theilnahme. Kupfermühle bei Stettin, den 24. Okt. 1844.

J. Schmid.

Heute Morgen um 5 Uhr endete sanft mein innigst geliebter Mann, der Schiffs-Kapitain C. F. Ketelbäcker, nach einem kurzen Krankenlager im 73sten Lebensjahre seine irdische Laufbahn. Tief betrübt zeigt diesen schmerzlichen Verlust allen Freunden, Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebentst an
die tief gebeugte Witwe

Dorothea Ketelbäcker, geb. Moriz.
Altwarp, den 23ten Oktober 1844.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

Das erste Lanz-Assemblee der Abendhalle findet Sonntag den 3ten November statt.

Die Direktion.

Mein Comptoir ist vom Dienstag den 29ten d. ab im Hause des Herrn Heydemann, Junkerstraße No. 1107.
E. Masch auf Arthursberg.

Stickereien werden gut und schnell angefertigt, auch liegen den geehrten Damen einige fertige Sachen vor Alschgerstr. und Rossmarkt-Ecke No. 711, eine Treppe hoch.

Hamburger Keller

empfangt und empfiehlt große frische Goldciner Aulstern.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 26. Oktober 1844.

Weizen,	1	Ebr.	12½	gr.	bis 1	Ebr.	15	fga.
Roggen,	1	•	3½	•	•	•	5	•
Gerste,	1	•	2½	•	•	•	5	•
Hafer,	—	•	20	•	•	•	22½	•
Erbsen,	1	•	12½	•	•	•	15	•

Fonds- und Geld-Cours.

Preuss. Couv.

Berlin, vom 26. Oktober 1844.

	Zins-	Briefe.	Geld.
	fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	3½	100½	99½
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	94	93
Kur- und Nennmärk. Schuldverschreib.	3½	99½	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	100	—
Danziger do. in Theilau	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3½	—	98½
Grossherzogl. Possensche Pfandbriefe	4	103½	103
do. do.	3	98½	97½
Ostpreussische do.	3	101	—
Pommersche do.	3	100	99½
Kur- und Neumärkische do.	3	100½	99½
Schlesische do.	3	—	99½
Gold al marec	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/8	13 1/2
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11 1/2	11 1/4
Disconto	—	3 1/2	4 1/4

Actien.

Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	185½	184
do. do. Prior.-Oblig.	4	103½	102½
Magdeburg-Leipziger Eisenbahn	—	—	183½
do. do. Prior.-Oblig.	4	—	103½
Berlin-Anhalt Eisenbahn	—	—	142½
do. do. Prior.-Oblig.	4	103½	102½
Düsseldorf-Elberf. Eisenbahn	5	92½	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	97½	—
Rheinische Eisenbahn	5	77½	—
do. Prior.-Oblig.	4	97½	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	143	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	—	102½
Ober-Schlesische Eisenbahn	4	112½	—
do. do. Litt. B. v. eing.	—	106½	105½
Berlin-Stettiner Eisenbahn Litt. A. u. B.	—	116½	115½
Magdeb.-Halberstädter Eisenbahn	4	113	—
Bresl.-Schweidn.-Freiburger Eisenbahn	4	103	—
do. do. Prior.-Oblig.	4	101½	—

Beilage.

Literarische und Kunst-Anzeigen

Bei Vincent in Prenzlau, Hendes in Stargard, Dümmler in Neustrelitz, Brunstlow in Neubrandenburg, so wie in der Unterzeichneten ist zu haben:

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen:

Neues Komplimentirbuch

mit Blumensprache und Stambuchversen.

Oder Anweisungen, in Gesellschaften höflich zu reden; — Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs- und Hochzeitstagen; — Anreden bei Gevarierthäften und beim Tanz. — Regeln zur Ausbildung des Blicks und der Mienen, — Ausbildung der Sprache, — Wahl der Kleidung, — Verhalten bei Tafel und in Gesellschaften, — Vorschriften im Umgange mit Vornehmen, — mit Großen, — und mit dem schönen Geschlecht.

10te verb. Aufl. in grünem Umschlage. Preis 12½ fgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Sannier)

Mönchenstraße No. 464, am Hofmarkt.

Bei C. F. Umelang in Berlin erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Stettin in der Unterzeichneten zu haben:

Lesebuch

der

Prenzlischen Geschichte

für
Schule und Haus.

Eine Auswahl vorzüglicher Lesestücke

zur

Belebung des Nationalgefühls und wahrer Vaterlandsliebe.

Von Adolph Hillert.

25 Bogen Octav. Maschinendruck. Geb. 25 fgr.

Einen eben so neuen als glücklichen Gedanken muß man es nennen, aus den bewährtesten Schriften über die Geschichte unseres Vaterlandes dasjenige auszuwählen und zweckmäßig zu ordnen, was für die Jugend nicht bloß Nutzen, sondern auch ein besonderes Interesse haben kann, und so hat denn auch der Herr Herausgeber des vorliegenden Lesebuchs mit demselben eine Arbeit unternommen und vollendet, die gewiß bald allgemeine Anerkennung und verdienten Beifall finden wird, indem sich dieses auch durch schönen Druck, äußere Ausstattung und verhältnißmäßig billigen Preis sehr zu empfehlende Buch nicht bloß für den Schulgebrauch ganz vorzüglich eignet, sondern auch Erwachsenen eine angenehme Unterhaltung gewähren dürfte.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Sannier)

Mönchenstraße No. 464, am Hofmarkt.

Gerichtliche Vorladungen.

Die am 22ten Juni 1841 über ein mit 3 proCent verzinsliches Kapital von 300 Thlr. Cour. auf den Namen des Pastors Bamberg zu Sudar ausgestellte Obligation der Ritterschaftlichen Privat-Bank von Pommern zu Stettin Littr. K. No. 3657 ist der Anzeige nach am 12ten Juni d. J. auf dem Eisenbahnhofe zu Stettin entwendet worden. Auf eingekommenen Antrag werden hierdurch alle, welche an der gedachten Obligation aus irgend einem Grunde Rechte zu haben vermeinen, hiers durch vorgeladen, dieselben in den dazu angefügten Terminen:

den 20ten September, 18ten Oktober oder 15ten

November d. J. Vormittags 11 Uhr,

anzumelden, widrigenfalls sie damit gänzlich werden ausgeschlossen und die erwähnte Obligation für amortisirt wird erklärt werden.

Greifswald, den 19ten August 1844.

Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern und Rügen.

(L. S.)

Quistorp,

Königl. Hofgerichtsbrath.

Bekanntmachung.

Nach beendeter Gemeintheitstheilung soll das Hypothekenbuch der bäuerlichen Wirthe in Jarnglass-Böckchen Theils regulirt werden, und wird ein Jeder, welcher dabei ein Interesse hat und seiner Forderung die mit der Eintragung verbundenen Vorrechte zu verschaffen wünscht, aufgefordert, binnen drei Monaten seine Ansprüche bei uns anzugeben, wobei bemerkt wird, daß

- 1) die, welche sich binnen der bestimmten Zeit melden, nach dem Alter und Vorzuge ihres Real-Rechts eingetragen werden sollen,
- 2) die, welche sich nicht melden, ihr vermeintes Real-Recht gegen den dritten im Hypothekenbuch eingetragenen Besitzer nicht mehr ausüben können,
- 3) in jedem Falle aber mit ihren Forderungen den eingetragenen Posten nachstehen müssen,
- 4) denen, welchen eine Grundgerechtigkeit zusteht, ihre Rechte, soweit diese im Regulirungs-Rezeß nicht mit aufgenommen sind, vorb halten bleiben, ihnen jedoch freisteht, ihr Recht, wenn es anerkannt und erwiesen worden, eintragen zu lassen.

Gollnow, den 10ten Oktober 1844.

Das Patrimonialgericht Jarnglass.

Proclama.

Auf den Antrag des Herrn Pastors Behrens zu Quastig, als executoris testamenti der daselbst am 15ten Novbr. v. J. verst. Demoiselle Elisabeth Christiana Krusemarck, sind alle diejenigen, welche an deren Nachlaß ein näheres oder gleich nahe Erbrecht, als die nachstehenden sich bereits gemeldet habenden Erben, namentlich:

- A) der Kammerschreiber Johann Carl Krusemarck zu Neustrelitz,
- B) die 4 Kinder des verstorbenen Erbväters Gottfried Werner Krusemarck zu Ferdinandshof bei Anklam als:
 - 1) der Königl. Förster Herr Carl Wilhelm Otto Krusemarck zu Wirsow bei Rügenwalde,

- 2) der Herr Candidat der Theologie Julius Gottfried Theodor Krusemark, jetzt zu Usedom,
- 3) die Ehefrau des Pächters Herrn Lange, geb. Charlotte Christine Louise Wilhelmine Johanne Krusemark, zu Marienthal bei Bahn in Pommern,
- 4) die verwitwete Frau des Steuer-Einnehmerin Loesche, geb. Charlotte Christine Friederike Krusemark, zu Usedom,
- C) die 3 Kinder des verstorbenen Justiz-Actuaris Carl Wilhelm Heinrich Krusemark zu Ferdinandshof bei Anklam, als:
- 1) der Stellmacher Carl Friedrich Wilhelm Krusemark zu Siehoff bei Anklam,
 - 2) der Böttcher Carl Wilhelm Ehrenreich Krusemark daselbst,
 - 3) die Ehefrau des Schmidts Buchmann, geb. Johanne Caroline Ludovica Krusemark, zu Luckow,
- zu haben vermeinen, zur gehörigen Anmeldung und Nachweisung solcher Erb-Ansprüche zu dem auf den 9ten Januar k. J., Morgens 10 Uhr, hieselbst angeetzten Liquidations-Termine sub praesidio pro omni, daß die vorgedachten resp. Geschwister und Geschwisterkinder der Verstorbenen, oder die sich sonst Meldenden und Legitimirenden für die rechten Erben angesehen und ihnen das Erbzeugniß ausgestellt, die nach der Präklusion sich meldenden nähern oder gleich nahen Erben aber alle Handlungen und Dispositionen derer, welche in die Erbschaft getreten sind, anzuerkennen und zu übernehmen schuldig sein sollen, geladen, und wird solches mit Hinweisung auf das den hiesigen Landes-Intelligenz-Blättern vollständig inserirte Erbschafts-Proclam hierdurch weiter gemeintkündig gemacht. Rühn, den 14ten Oktober 1844.
Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsches Amtsgericht.

Subhastationen.

Nothwendige Subhastation.

Zur Fortsetzung der Subhastation der in Grambow belegenen Müller Nadeschen Grundstücke:

- a) des Fol. 13 des Hypothekensbuchs verzeichneten Mühlengrundstücks, taxirt 8435 Thlr. 12 sgr. 6 pf.,
 - b) des Fol. 55 des Hypothekensbuchs verzeichneten Bauernhofes, von welchem die Hoffstelle nebst den Gebäuden, die Wuch und ein Garten bereits veräußert sind, taxirt zu 4335 Thlr. 12 sgr. 6 pf.,
- haben wir auf den Antrag der Interessenten einen anderweitigen Termin auf

den 28ten November c., Vormittags 11 Uhr, in der Gerichtsstube zu Sellin anberaunt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerkten einladen, daß die Taxe, Kaufbedingungen und neuester Hypothekenschein in unserer Registratur eingesehen werden können.

Wafemalk, den 21ten Oktober 1844.

Das Patrimonialgericht Sellin und Grambow.

Aktionen.

Dienstag den 29ten Oktober c., Nachmittags 2 Uhr, sollen Kohlmarkt No. 434: Stug-Uhren, Glas, Porzellan, Kupferstiche, Betten, ferner birkene Möbeln, wobei Sopha, Schenken, Schreib- und Wäschesekretaire, Kleider- und andere Spinne, Waschtouilleten, Komoden, Tische, Stühle, ingleichen Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden. **K e i s e r.**

In der Brunnshen Forst wird die nächste Holz-Auktion, in welcher wiederum Kiefern, Eichen und Buchen zum Verkauf kommen, Montag den 4ten November c., Morgens 9 Uhr, an bekannter Stelle abgehalten werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Ich bin Willens, meinen hieselbst vor dem Wolliner Thore belegenen Gasthof, bestehend aus: einem neuerbauten Hause, einem großen Hofe, auf welchem neue Stallung und Scheune erbaut ist, einem hinter der letzteren belegenen großen Garten, worin ein bewohnbares Hinterhaus nebst Kellerraum und eine neue sehr gangbare Kegelbahn befindlich ist, aus freier Hand zu verkaufen.

Ich lade Kaufliebhaber hierzu ganz ergebenst ein. Gollnow, den 19ten Oktober 1844.

F. Burow, Gastwirth.

Eine Baustelle in Grabow, 60 □ Ruthen groß, ist mit Bauconsens billig abzulassen.

Schreiber sen., gr. Domstr. No. 679.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Mit vorzüglich schöner frischer Holsteiner Stoppelbutter in großen und kleinen Binden, geräucherter Mettwurst, grünem Käse, Gesundheits-Käse, Süßmilch- und Holsteiner Käse, so wie schönen Dauer-Äpfeln empfiehlt sich **Capt. V. Rissen, Schiff Amicitia, an der Holsteiner Brücke.**

Nach einer neuen und zweckmäßigen Methode (der F. Broyseschen) gebrannten Kaffee von ausgezeichnet reinem und kräftigen Geschmack immer frisch gebrannt zu haben bei **V. K. Amberger, verm. F. A. Fließner, Breitestraße und Paradeplatz Ecke No. 378.**

Wegen baldigen Umzuges find circa 220 diverse ausgezeichnete Cacteen für 40 Thlr., circa 150 diverse ausgezeichnete Topfpflanzen für 15 Thlr., circa 450 diverse ausgezeichnete Georginenknollen (theils frei, theils in Töpfen) für 40 Thlr., 2 Duzend diverse Ananaspflanzen größter Sorte für 10 Thlr. alles zusammen genommen für 90 Thlr. zu verkaufen. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Würfel-Zucker

zu 5, 5½, 6, 6½ und 7 sgr. verkauft **S. F. Krösing, vormals Stürmer & Neffe, oberhalb der Schuhstr. No. 626.**

Teltower Dauer-Rübchen,

sich vorzüglich zum Versenden eignend, so wie Magdeburger Wein-Sauerfohl in Orboften, ¼ und ½ Anfern, so wie ausgewogen offerirt billigst

S. F. Krösing, vorm. Stürmer & Neffe, oberhalb der Schuhstraße No. 626.

Lampen-Cylinder, Dgd. 17½ sgr., bei **V. Siebner.**

Spiritus-Gas-Lampen

nebst Gebrauchs-Anweisungen, welche sich wegen ihrer Eleganz und ihres schönen Lichts vorzugsweise zu großen Zimmern eignen, empfiehlt

Eduard Kolbe, Schulzenstr. No. 341.

Um schnell zu räumen, offerire ich bestes böhmen Klobenholz aus dem Schiff billigst.

Aug. Ferd. Schulz, gr. Laskadie No. 207 a.

Keilholz'sches

Hühneraugenpflaster,

welches auch für Warzen, verhärtete Haut, eingewachsene Nägel und Geschwüre mit dem besten Erfolg angewandt ist, empfiehlt

in Pflästchen mit 3 Pflastern zu 10 Sgr., und in Krüschchen mit 40 Pflastern zu 1 Tblr., zur Beglaubigung der Echtheit mit dem Stempel und Siegel Fr. Keilholz versehen, die Niederlage für Stettin und Umgegend bei

C. Schwarzmanseder, Gravengießereistraße No. 168.

*** Bettfedern und Daunen ***
sind billig zu haben bei

David Salinger, Breitestr. No. 362.

Roggen-Futtermehl pro Ctr. 1 Tblr.,

gute Weizenkleie pro Ctr. 25 Sgr.,

Futter-Erbfen pro Scheffel 1 Tblr. 10 Sgr.

bei E. E. Krüger, Bollwerk No. 5.

Reinschmeckende Kochbutter a Pfd. 5 Sgr.,

feinste Fischbutter a Pfd. 7, 7½ und 8 Sgr.

bei D. A. Bansiqa,
Bau- und Breitestraßens-Ecke No. 381.

Ganz frische Stoppelbutter a Pfd. 6 Sgr., neuen delikaten Berger Fetthering, einzeln a Stück 4 pf. bis 1 Sgr., auch in Sechszehnteln, offerirt

August Grube, Fuhrstraße No. 641.

Ein im besten Zustande befindliches Ockerkahn, circa 36 Lasten groß, mit oder ohne Segel, soll billig verkauft werden.

George Schoeneberg,
Speicherstraße No. 72 und 73.

Die billigsten Lampen,

besonders Schielampen von Messing und Neusilber, so wie auch alle Arten lackirter Waaren, Kaffeemaschinen und Küchengeräth verkauft der Klempnermeister
M. Kierstki, Neuenmarkt No. 958.

Sehr elegante Gesang- und Stammbücher zu billigen Preisen.

E. Jungmichel,
Königsstraße No. 184.

Große frische Elb- und Pommerische

Neumaugen

empfehle ich heute in besonders schöner Waare und empfehle solche in 1 und 2 Schock-Päckchen, so wie einzeln zum billigsten Preise, so wie sehr delikate Sahnenkäse das Stück 6, 7 und 8 Sgr., in Kisten billiger.

J. F. Krösing, vorm. Stürmer & Nette,
oberh. der Schuhstrasse No. 626.

Alle Sorten feiner Lichte, als: Sperma-cetis (Wallrath), Wachs, Motards, Palmwachs, Stearins, Russische und Wylph-Kerzen, so wie gelben und weißen Wachsstock empfiehlt in schönster Qualität zu den billigsten Preisen

S. F. Krösing, vorm. Stürmer & Nette,
oberhalb der Schuhstraße No. 626.

Meine von Malaga zu erwartenden Früchte, als: Citronen etc. sind bereits seit drei Wochen mit dem schnellsegelnden Schiff Frodo, Capt. Rasch, unterwegs, was ich meinen werthen Geschäftsfreunden ergebenst anzeige.

G. L. Borchers.

Vanille, Lambernsüsse, Stearin- und Pracht-Kerzen, und frisches kalt geschlagenes Mohnöl offerirt

G. L. Borchers.

Vermietungen.

Frauenstraße No. 922 in der 2ten Etage ist eine Stube mit Möbeln für 3 Tblr. 15 Sgr. zu vermieten.

In dem neuerbauten Hause an der Berliner Chaussee, ½ Meile von Stettin, sind noch einige Wohnungen nebst Stallung zu vermieten. Näheres beim Generalen Piper.

Kupfermühle No. 1 sind mehrere große und kleine Quartiere sogleich oder zu Neujahr zu vermieten.

E. Beuchel.

Pelzerstraße No. 660 sind 2 Stuben, Kammer nebst Zubehör zu vermieten.

Funkerstraße No. 1110, 2 Treppen hoch rechts, ist eine möblierte Stube sogleich oder zum 1sten f. M. zu vermieten.

In der besten Gegend der Unterstadt ist eine Wohnung sogleich zu vermieten. Dieselbe eignet sich ganz besonders zu einem Manufaktur-Waaren Geschäft. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Im Hause No. 83, gr. Laskadie, dicht an der Oder und der Langenbrücke, dem Nachhofs gegenüber, ist eine Treppe hoch eine Wohnung von 2 Stuben, wozu ein auf dem Hofe befindlicher Holzfall mit übergeben wird, zu vermieten. Dieselbe ist nach der Oderseite zu belegen, gewährt eine sehr schöne Aussicht und eignet sich ganz besonders zum einem Comtoirgeschäft.

Klosterhof No. 1156 ist Parterre eine Stube mit Altoven (ohne Möbeln) an einen einzelnen Herrn zu vermieten und das Nähere daselbst 1 Treppe hoch zu erfahren.

Die dritte Etage, 8 Zimmer nebst Zubehör, ist kleine Domstraße No. 784 zu vermieten.

Eine freundliche Comtoir-Wohnung nebst daran stehenden 2 kleineren Stuben sind sofort zu vermieten. Näheres darüber Bollwerk No. 71, im Comtoir.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

In einer Wein- und Bierstube wird eine Demoiselle, welche auch Kenntnisse von der Wirthschaft haben muß, sofort gesucht. Näheres ertheilt die Zeitungs-Exped.

Einen Lehrling sucht C. Rückfort, Vergolder,
Louisenstr. No. 737.

Ein gefitteter Bursche kann bei mir in die Lehre treten.
W. Hochgräff, Schuhmachermeister,
Grapengießerstr. No. 167.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Es ist allgemein bekannt, daß in Leipzig die schönsten Schneider-Arbeiten von ganz Deutschland gefertigt werden. — Da ich mich nun mit einem jungen Mann verbunden haben, welcher mein Werkführer und Mitarbeiter sein soll, und der sich in Leipzig durch anstrengenden Fleiß, sowohl im Arbeiten als auch im Zuschneiden, ausgezeichnete Fertigkeiten erworben hat, so mache ich ein hochverehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich nunmehr alle Arten Herrenkleider nach dem modernsten Schnitt, auf das sauberste gearbeitet, und zu den billigsten Preisen anfertigen werde. Probes Arbeiten liegen in meiner Wohnung, Schulzenstraße No. 340, 2 Treppen hoch, zur Anschauung bereit, und können von jedem der mich besuchenden Herren in Ausganschein genommen werden. F. W. Groth.

Die Färberei, Druckerei, Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt
von
W. Spindler in Berlin,
Stettin breite Strasse No. 345,
empfehlte sich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als das Waschen, Färben von Blondes, Shawls, Tüchern, seidenen, wollenen u. baumwollenen Stoffen, und werden alle Aufträge mit dem größten Fleiße schnell und billigt ausgeführt.

Der
Gasthof zur Stadt Paris
(früher „zum weißen Kopf“)
in Stettin Mönchenstraße No. 469,
welcher in diesem Jahre neu gebaut und vergrößert worden, verspricht allen resp. Reisenden bei bequemer Einrichtung aufmerksame und billige Bedienung.
Joseph Renó.

Ich beabsichtige den 1sten November einen
Mittagstisch
a Portion 4 sgr. einzurichten, wozu ich Theilnehmer ergebenst einlade. Stettin, den 20sten Oktober 1844.
Joseph Renó.



Das Dampfschiff Cammin
hat eingetretener Hadernisse wegen seine diesjährigen Fahrten zwischen hier, Wollin und Cammin eingestellt, so daß die früher angekündigte letzte Fahrt Donnerstag den 31sten Oktober nicht stattfinden kann.
Schmidt & Lindner.

Gemalte Rouleaux in allen Farben und Mustern werden angefertigt und sind stets vorräthig beim Maler
Wilh. Dümmler.

Eine junge Dame, die sich in der Anfertigung von Damenkleidern eine tüchtige Praxis erworben hat, und darüber nöthige Zeugnisse aufweisen kann, ist gefonnen, vom 1sten November c. einen Lehr-Cursus zu eröffnen und bittet um rege Theilnahme. Näheres Küterstraße No. 41, 1 Treppe hoch.

Die Niederlage des rühmlichst bekannten Hückstädtchen Haaröls

ist wieder auf das Vollständigste assortirt und empfehle solches, so wie die von demselben gefertigten Pomaden zu den Fabrikpreisen.

C. Schwarzmannseder,

Grapengießerstraße No. 168.
Auszug aus der Vossischen Zeitung No. 222.
Beachtenswerth.

Vor etwa 4 Jahren verlor ich, ohne irgend eine Ursache angeben zu können wodurch? mein Haar über den ganzen Kopf, daß keine Spur davon blieb. Obgleich ich viele von den angepriesenen Mitteln verwendete; so blieb mein Kopf dennoch ganz kahl und ich mußte eine ganze Tour tragen, und da ich in den fünfziger Jahren bin, so hatte ich die Hoffnung, je Haare wieder zu bekommen, schon aufgegeben. Die Anzeigen, in welchen das Hückstädtche Haarwuchsol so sehr gerühmt wurde, machten auch in mir die Hoffnung zur Wiedererlangung meiner Haare rege, und ich entschloß mich, es anzuwenden. Auch ich habe die vortreffliche Wirkung erfahren und fühle mich daher verpflichtet, zum Lobe dieses Mittels und aus Dank für den unermüdeten Fleiß, womit Herr Hückstädt die Behandlung betrieben, es zu veröffentlichen, daß mein Kopf überall mit Haaren bewachsen ist und daß ich, da die Haare jetzt ein so gutes Wachstum zeigen, der freudigen Hoffnung lebe, die Tour bald ablegen zu können.

Ein Jeder, der sich von der Wahrheit meiner Aussage überzeugen will, habe sich meine Adresse beim Herrn Hückstädt, Jüdenstraße No. 29, zu erfragen.
Berlin, den 17ten September 1844.

(L. S.)

Geschäfts-Eröffnung.
Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich an der
Bau- und Breitenstrassen-Ecke No. 381
ein

Material-, Butter- und Branntweingeschäft
eröffnet habe.

Indem ich dasselbe einem hochgeschätzten Publikum noch besonders empfehle, verspreche ich zugleich die reellste Bedienung, mit welcher ich das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen stets bemüht sein werde.
Stettin, den 20sten Oktober 1844.

D. A. Bentsieg.

Lotterie.

Zur 4ten Klasse 90ster Lotterie sind noch ganze, halbe und viertel Kaufloose zu haben bei
J. C. Nolin, Königl. Lotterei-Einnehmer.